

Erscheint wöchentlich Freitags.
Zu beziehen nur durch die Post
zum Preise von 1,20 M., fürs
Ausland 1,50 M. vierteljährlich.

Sattler

Inserate kosten 30 Pfennig pro
3gepaltene Zeile.
Bei Wiederholungen entsprechen-
der Rabatt.

und Portefeuille-Zeitung

Organ zur Wahrnehmung der Interessen aller in der Sattlerei und der gesamten
Cederwarenindustrie und deren Nebenbetrieben beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen

Nr. 37 .: 33. Jahrgang

Verlag und Redaktion: Berlin SO. 16, Brücken-
straße 106 .: Telephon: Amt Moritzplatz, 2120

Berlin, den 12. September 1919

Inhalt. Beitragsleistung. — Streiknotizen. —
Willkommen in Nürnberg! — Natur und Gewerkschafts-
kampf. — Nürnberg! — Bericht der ordentlichen General-
versammlung der Zentral-Kranken- und Begräbnis-Kasse der
Buchbinder und verwandten Geschäftszweige. — Der sechste
Verbandsstag des Verbandes der Tapezierer. — Internationale
Vereinigung der Sattler und verwandten Berufs-
genossen. — Aus unserem Beruf. — Korrespondenzen. —
Bücherei. — Bekanntmachung. — Briefkasten der Redak-
tion. — Steuerbefreiung. — Anzeigen.

Die für die nächste Nummer bestimmten
Artikel müssen spätestens Sonnabendnachmittag
in Händen der Redaktion sein.

Für die Woche vom 14. bis 20. September
1919 ist der 33. Wochenbeitrag fällig. Nur
wer dem Verbands gegenüber durch pünktliche
Beitragsleistung seine Pflicht erfüllt, sichert
sich im Falle der Erwerbslosigkeit eine Unter-
stützung aus Verbandsmitteln.

Achtung! Kollegen! Achtung!
Aus Zweckmäßigkeitsgründen werden die
Kollegen in ihrem eigensten Interesse ersucht,
bei Arbeitsannahme in anderen Städten sich zu-
vor bei der dortigen Ortsverwaltung zu er-
kundigen.

Willkommen in Nürnberg!

Wenn diese Zeilen in die Hände unserer
Kollegen kommen, rufen die Delegierten zum
Verbandsstag zur Reise nach Nürnberg oder be-
finden sich gar schon unterwegs dorthin. Sieben-
undzwanzig Jahre sind verfloßen, seit unser
letzter Verbandstag in den letzten Wintertagen in
München stattgefunden. Sieben lange Jahre
voll an Erlebnissen, wie wir sie uns niemals
hätten träumen lassen. Es läßt sich im Rahmen
dieses Artikels auch nicht annähernd schildern,
was während dieser Zeit alles an Unglück über
das deutsche Volk hereingebrochen ist. Ja, man
möchte daran zweifeln, ob überhaupt eine
Schilderung es jemals vermag, die Leiden
wiederzugeben, die das Volk während der schreck-
lichen Kriegsjahre hat erdulden müssen.

Nicht spurlos sind diese Jahre auch an der
deutschen Arbeiterbewegung vorübergegangen, die
trotz aller Bemühungen den Ausbruch des unheil-
vollen Krieges nicht hat verhindern können. Es
erforderte viel Geschicklichkeit und Eingebung,
die Gewerkschaften durch das Chaos glücklich hin-
durchzuführen und auch während der Kriegs-
dauer die Interessen der Arbeiterschaft in jeder
Hinsicht wahrzunehmen und nachdrücklichst zu
vertreten. Wir dürfen sagen, daß das für un-
seren Verband sehr gut gelungen ist, und das
außerordentliche Wachstum unserer Organi-
sation gerade innerhalb der Kriegsjahre beweist,
daß die eingeschlagene Taktik nicht die schlechteste
gewesen ist. Und nicht allein die Interessen
unserer Mitglieder waren es, die während der
Kriegszeit wahrgenommen und vertreten wor-
den sind, nein, auch eine ganze Reihe Kollegen

und Kolleginnen aus anderen Branchen und
Berufen haben an den Verbesserungen der Lohn-
und Arbeitsbedingungen partizipiert, welche
durch den Verband der Sattler und Portefeuille
errungen worden sind. Die Kriegs-
verhältnisse haben es mit sich gebracht, daß
unser Gewerbe, speziell die Branche der Militärsattler,
eine nie gesehene Konjunktur erlebte und
daraus vielen berufsfremden Arbeitskräften Be-
schäftigung und Verdienst bot, die in ihrem
eigenen Beruf keine Arbeit mehr finden konnten.
Tausende und aber Tausende von Arbeitern und
Arbeiterinnen teilten sich, ohne selbst Mit-
glieder unseres Verbandes zu sein, mit unseren
Kollegen in die Errungenschaften, die der Ab-
schluß des Reichstarifes für die Militäraus-
rüstungsbranche gebracht hat. So wirkte unsere
Organisation während der Kriegsjahre weit
über die ihr ursprünglich gezogenen Grenzen
hinaus zum Segen und Vorteil nicht nur ihrer
eigenen Mitglieder, sondern auch derer, die ent-
weder in anderen Verbänden organisiert waren
oder gar keiner Organisation angehörten. In
der vom Hauptvorstand unseres Verbandes
unter dem Titel: „Unser Kriegsbuch“ zum dies-
jährigen Verbandstag herausgegebenen Dar-
stellung der Kriegswirkungen in unserem Be-
rufe und dem Verwaltungsbericht über die seit
dem letzten Verbandstag verfloßenen sieben
Jahre sind diese Tatsachen eingehend geschildert.
Dort ist auch der Nachweis dafür erbracht,
wie außerordentlich segensreich der Lederaus-
rüstungsstarif, der während der Kriegsdauer
allein fast das ganze Berufsleben beherrschte,
für alle Beteiligten gewirkt hat. Hundert-
tausende von Mark sind allein an Nachzahlungen
für nicht nach dem Tarif entlohten Arbeiten
herausgeholt worden, Summen, die ohne die
Tätigkeit unserer Organisation für immer im
Unternehmerjäckel verschwunden wären. —
Ueberhaupt muß jeder unserer Kollegen, der
sich über die Tätigkeit und das Wirken unserer
Organisation eingehend und objektiv unterrichten
will, das genannte Kriegsbuch lesen und er wird
zu der Ueberzeugung kommen, daß auf dem Ge-
biete der gewerkschaftlichen Interessenvertretung
während der ganzen sieben Jahre der Berichts-
periode und besonders auch während der Kriegs-
zeit nicht das Mindeste veräußert worden ist.
Er wird auch erkennen, daß die Verbands-
funktionäre während dieser Zeit nicht geschlafen,
sondern alle Kraft und alles Können in den
Dienst der guten Sache gestellt haben.

Wenn heute dennoch zum Verbandstag sehr
abfällige Kritik über die Haltung des Verbands-
vorstandes und der berufenen Führer zu erwarten
ist, so liegt das lediglich an den augenblicklichen
Verhältnissen. Alle Organisationen haben heute
mehr oder weniger unter diesem allgemeinen
Kriterium zu leiden und so bleiben auch wir
dabei nicht verschont. Der Groll der Arbeiter-
schaft über die ganze Mißere des verunglückten
Krieges, unter dessen Folgen sie am allermeisten

geseufzt hat, sucht ein Sicherheitsventil. Daß
sich die Empörung dann öfter, allerdings zum
Schaden der Gewerkschaftsbewegung selbst, gegen
die eigenen Führer richtet, die man für alles
verantwortlich macht, ist eine leider feststehende
Tatsache, mit der unter den heutigen ver-
worrenen Zeitverhältnissen nun einmal gerechnet
werden muß. Und wie schon gesagt, deuten die
Anzeichen darauf hin, daß auch unser Verbands-
tag in Nürnberg von diesen Strömungen nicht
frei sein wird. Schon der Rechenschaftsbericht
des Vorstandes wird ohne Zweifel größere Mei-
nungsverschiedenheiten bringen und besonders
die Kritik derer auslösen, die mit der Haltung
des Vorstandes während der Kriegszeit aus
parteilichen Gründen nicht einverstanden
sind. Die derzeitige Verbandsleitung hat keine
Ursache, sich dieser Kritik zu entziehen; der
Verbandsstag ist das Forum, vor dem sie Ver-
antwortung abzulegen schon immer gewohnt
gewesen ist. Sie wird im Gegenteil um gute
und durchschlagende Gründe für ihre Taktik
während des Krieges nicht verlegen sein. Im
Interesse unserer Organisation und der in ihr
vereinten Kollegen während der sieben Jahre,
seit dem letzten Verbandstag stets und unter
allen Umständen tätig gewesen zu sein, ist die
feste Ueberzeugung der Verbandsleitung. Sie
hofft dafür auch letzten Endes dennoch, die An-
erkennung der Kollegenschaft in Nürnberg zu
finden, mögen die Meinungen über die Wichtig-
keit und Zweckmäßigkeit der eingeschlagenen
Wege im einzelnen noch soweit auseinander-
gehen. Zweifellos werden auch die anderen
Punkte der Tagesordnung noch zu manchen
Meinungsverschiedenheiten Anlaß geben, was
bei solchen Tagungen nur selbstverständlich ist,
und es bleibt den Beratungen überlassen, das
Beste davon herauszufinden und die zukünftigen
Wege auszuwählen. Nachdrücklichst dürfte
jedemfalls aber davor zu warnen sein, daß Be-
schlüsse unseres Verbandstages unter dem Ein-
fluß des unseligen Streites zwischen den ver-
schiedenen sozialistischen Parteirichtungen gefaßt
und so mit dem Signum des Parteistreites be-
haftet in die Praxis umgesetzt werden sollten.
Nach unserer Ueberzeugung wäre das der An-
fang vom Ende und unsere heute so prächtig
dastehende Organisation wäre nach ihrer glanz-
vollen Entwicklung besonders der letzten Jahre
dem Zerfall preisgegeben, zum ewigen Schaden
der Arbeiterschaft und zur Freude der Unter-
nehmer, welche unseren Verband mehr und
mehr haben respektieren müssen.

Mit Recht hat der vor gut zwei Monaten in
denselben Mauern wie unser Verbandstag tagende
Gewerkschaftskongreß die politische Neutralität der
Gewerkschaften beschlossen, um die deutschen Ge-
werkschaften vor dem Uebergreifen des unheilvollen
Parteistreiches zu bewahren und ihre so not-
wendige Einigkeit und Geschlossenheit unter
allen Umständen aufrechtzuerhalten. Es ist
dringend notwendig, daß die Beschlüsse des Ge-

werkschaftskongresses auch nach dieser Richtung hin die notwendige Beachtung finden. Daß dies auf unserem Verbandstag in Nürnberg der Fall sein wird, trotz der verschiedenen Anschauungen und Meinungen, die dort zutage kommen, glauben wir mit Bestimmtheit sagen zu können, denn so sehr man sich auch über die Wege streiten mag, die zum Ziele führen sollen, im Ziele selbst dürfte auch unter den Nürnberger Verbandsstagsdelegierten absolute Einigkeit bestehen. Dieses Ziel, das uns immer in den schwersten Zeiten vorgezeichnet, darf auch in Nürnberg nicht aus dem Auge gelassen werden. Glänzend hat unser Verband die schweren Kriegsjahre überstanden, in ständigem Wachstum hat er sich vorwärts entwickelt. In jeder Hinsicht hat er die ihm anvertrauten Interessen seiner Mitglieder wahrgenommen und gefördert. Die Organisation weiterhin auszubauen, ihre Geschlossenheit zu wahren, ihre Stärke und Stoßkraft zu erhöhen zum Besten aller Kollegen, das wird die vornehmste Aufgabe des Nürnberger Verbandstages sein müssen. Wir hoffen, daß sich die Delegierten in Nürnberg trotz aller anderen Meinungsverschiedenheiten zu dieser großen und wichtigen Aufgabe zusammenfinden werden. Und in diesem Sinne rufen wir allen zu:

Willkommen in Nürnberg!

Natur und Gewerkschaftskampf.

Unsere Menschenwelt würde nicht möglich sein, wenn nicht Jahrhunderte vor uns Menschen geirungen und gekämpft hätten, und auch die Natur von heute würde nicht sein, wenn sie nicht auch vor Jahrhunderten gewesen wäre. Und heute ist diese Arbeit der Entwicklung aber stets, unbewußt auch beim Menschen bis in die neueste Zeit, und erst heute nach dem Aufschwung der Naturwissenschaft können wir das leitende Prinzip der Entwicklung erkennen und damit unser Leben heute einstellen in die Richtung der natürlichen Entwicklung alles Seins.

Und dieses natürliche Leben da draußen kann der Mensch mitfühlen, wenn er die Natur in ihren Erscheinungen miterlebt. Geist von seinem Geiste fühlt er dann in all dem Geschehen, in all der Entwicklungsarbeit der starken Naturkräfte. Und weil es Geist ist von seinem Geiste, darum ist draußen froh sein Herz. Darum liebt er den heulenden Sturm, der schier übermächtig aus schwindelnder Höhe herniederstürzt. Darum liebt er das sprudelnde, lebendige Wasser und die schäumenden Wogen der brandenden See. Darum liebt er auch den befreienden Donnersturm des dunklen Gewitters. Leben ist ihm das alles, starkes, gewaltiges, urwüchsiges Leben: etwas Abgeschlossenes, Ganzes, Freies, Stolzes.

Doch ist's das Ganze, dem es dienlich ist. Je länger und je stärker sie wirken, all diese persönlichen Naturkräfte, um so stärker wuchs die Entwicklung, um so mehr wurde eine Einheit aus dem Verschiedenen.

Auch diese Einheit fühlt der Mensch. Vor allem, wenn die Sonne lacht. Wenn wir in ihrem lebenerweckenden Glanze aufzutauchen möchten vor Seligkeit, so ist das Einheitsglück. Ein Freudegefühl der Einheit ist es, wenn das Herz jubelt in der neu erwachenden, sprießenden, inospenden Lenzsmacht.

Einheit und Freiheit sind immer wieder die gleichen, starken Gefühle, die der Natur Leben im Menschenherzen weckt. Einheit in Freiheit ist auch die große Lebensidee aller Entwicklung, und ein vollendetes Menschensein kann nur werden, wenn es vom Geiste der Einheit in Freiheit erfüllt ist. Und ist die Welt unseres gewerkschaftlichen Strebens etwas anderes als eine Welt, die das natürliche Bedürfnis aller harmonisch verbindet zu einer Arbeitseinheit? Natürliche Wurzeln hat darum unser Sehnen. Die Idee des ewigen Wandens ist geborgen in ihm. Der gewerkschaftliche Kampf gilt einem natürlichen Menschenglück. G. S.

Nürnberg!

Es ist das erste Mal in der Geschichte unseres Verbandes, daß sich die Delegierten zur Generalversammlung in dem schönen Nürnberg, „des Deutschen Reiches Schatzkammer“ zusammenfinden zu erster und bedeutungsvoller Arbeit. Kaum eine Stadt noch in Deutschland repräsentiert das romantische Mittelalter in seinen wohlgehaltenen Mauern, Türmen und historischen Gebäuden so an-

schaulich wie Nürnberg, ja der Eindruck ist so lebhaft, daß sich der Beschauer fast in die Zeiten des Mittelalters direkt zurückversetzt fühlt. Nürnberg ist keine Römergründung, wie man früher annahm, unter Deutung des Namens als *Neroburg*. Der Ursprung des Namens „Nürnberg“ ist ganz ungewiß und wird derselbe in der Chronik zum ersten Male im Jahre 1050 genannt. Es ist anzunehmen, daß die Stadt im Anschluß an eine königliche Burg entstand, auf welcher als königliche Beamte zuerst Burggrafen, seit 1192 solche aus dem Hause der Hohenzollern, später die sogenannten Butigler und Reichsvögte, saßen und das ehemals sehr ausgedehnte Reichsgut, insbesondere den großen Nürnberger Reichswald, verwalteten. Um diese Burg herum wuchs allmählich die Stadt, besonders als Kaiser Heinrich III. den Markt von Fürth hierher verlegte. Schon im Jahre 1070 kamen ganze Pilgerscharen nach Nürnberg zu dem wunderbaren Schutzhilgen Sebaldus. Im Jahre 1105 hatte die Burg eine Belagerung durch Kaiser Heinrich V. zu erdulden, wie überhaupt Nürnberg in jener Zeit wiederholt Kriegskampflager gewesen ist. Auch unter den Raubrittern der damaligen Zeit, u. a. Schüttesamen und Epplein von Gailingen, hatten die handeltreibenden und wohlhabenden Bürger Nürnbergs oft genug zu leiden. Handel und Wandel blühte in Nürnberg im Mittelalter, Handwerke und Zünfte gediehen und mit ihnen spielte auch die Gefellenbewegung in Nürnberg eine große Rolle. Die für die damaligen Verhältnisse machtvollen Gefellenverbände haben den Handwerks- und Zunftmeistern oft genug nicht wenig Kopfzerbrechen gemacht und die damaligen Kämpfe um den blauen Montag waren eigentlich nichts anderes, als Kämpfe um Verfürgung der überlangen Arbeitszeit. Bruno Schönlanf nimmt in seinen Schilderungen der „sozialen Kämpfe vor 300 Jahren“ oft und viel Bezug auf Nürnberg. In überreichlichem Maße sind Einrichtungen und Bauten aus jenen Tagen noch vorhanden, so daß unsere Verbandsstagsdelegierten in den großen Museen, welche ihnen die Arbeiten des Verbandsstages übrig lassen, nicht über Langeweile werden zu klagen haben. Sehenswert vor allem ist die alte Stadtmauer, welche in doppeltem Ringe mit Türmen und Bastionen nebst dem 10 Meter tiefen und bis 30 Meter breiten Graben die alte Stadt umgibt. Interessant sind weiter die Weiden und Stege, welche die Stadt durchfließende Regnitz überspannen und unter denen besonders die Fleischbrücke mit ihrem einzigen Bogen von 32 Meter Spannweite hervorsticht. Die Wohnhäuser der alten Stadt sind meist altertümlichen Aussehens und nach altdeutscher Weise mit Erkern versehen. Bedeutende Kunstdenkmäler sind die St. Lorenzkirche, ein Prachtbau in gotischem Stil mit zwei hohen Türmen und prächtigem gotischen Rosenfenster dazwischen, der auch im Innern reiche Kunstschätze birgt, ferner die St. Sebalduskirche, eines der schönsten Bauwerke Deutschlands, deren ältere Teile aus dem 13. Jahrhundert stammen, während die Türme erst im 14. Jahrhundert erbaut wurden. Auch sie enthält wertvolle Kunstwerke, darunter das berühmte, fast 5 Meter hohe Grabmal des heiligen Sebaldus und anderes mehr. Zu besichtigen ist unter allen Umständen die herrlich über der Stadt gelegene alte Königsburg, die wahrlich schon unter Heinrich II. erbaut, aber erst unter Friedrich Barbarossa ihre jetzige Gestalt erhielt. Die Linde im inneren Burghof soll 800 Jahre alt sein. Dort wird auch gegen ein geringes Eintrittsgeld die sogenannte Kollerhammer gezeigt, in welcher alle Nord- und Torchurinstrumente der Jahrhunderte zusammengetragen sind. Als Charakteristikum ist davon besonders die „eiserne Jungfrau“ zu nennen, eine schreckliche Hinrichtungsmaschine, die den ganzen Geist des finsternen Mittelalters atmet. Die verschiedenen Brunnen wie Jugendbrunnen, Neptunbrunnen, Schöner Brunnen, die Dudelsackpfeifer, das Denkmal Albrecht Dürers, das Haus-Sachs-Haus mit der historischen Schusterstube sind Sehenswürdigkeiten, die nicht übergangen werden sollten. Wer darüber noch Zeit aufbringen kann, dem kann das germanische Museum mit seiner hervorragenden Altertumsammlung, ferner das Verkehrsmuseum, in welchem sich u. a. die erste Lokomotive und die ersten Eisenbahnwagen von der ältesten Eisenbahnlinie Deutschlands, Nürnberg-Fürth, befinden, zur weiteren Besichtigung empfohlen werden und vieles andere mehr. — Mögen so unsere Teilnehmer vom Verbandstage neben der ersten und anstrengenden Kongressarbeit auch Zeit und Gelegenheit zur Bereicherung ihres geschichtlichen Wissens neben ruhiger Erholung finden und so die Nürnberger Tagung allen Delegierten in nur angenehmer Erinnerung bleiben. Möge aber auch der diesjährige Verbandstag in Nürnberg in seinen Beschlüssen und seinem Verlauf das werden, was wir von ihm erwarten: Ein Marktstein kraftvoller unauffälliger Vorwärtswentwicklung.

Bericht der ordentlichen Generalversammlung der Zentral-Kranken- und Begräbniskasse der Buchbinder und verwandten Geschäftszweige,

abgehalten in Hannover vom 17. bis 19. August 1919.

Zur Generalversammlung waren in 26 Wahl- abteilungen 40 Abgeordnete gewählt und erschienen. Der Vorstand der Kasse war durch die Kollegen Zinke und Städter, der Aufsichtsrat durch den Kollegen Weinschild vertreten.

Zinke = Leipzig eröffnet die Versammlung mit einer kurzen Begrüßung der Abgeordneten und dem Wunsche, die bevorstehenden Tage enger Arbeit möchten, wie immer, so auch diesmal voll dem Interesse der Kasse und ihrer Mitglieder gewidmet sein. Er gedenkt der seit dem Stattfinden der letzten ordentlichen Generalversammlung gestorbenen besonders tätig gewesen Mitglieder: Brandmaier = Leipzig, Bähler = Berlin, Tilsner = Berlin, Alfred Schneider = Berlin, Zipperer = Leipzig, Kühn = Bielefeld, Müller = Leipzig, Ohmann = Chemnitz, Geun = Bergen, Scherb = Fürth, Kraack = Augsburg, Bachaus = Hildesheim und der vielen im verflochtenen mörderischen Kriege gebliebenen Kollegen. Die Abgeordneten ehrten das Andenken der Verstorbenen durch Erheben von den Plätzen. Zinke gedachte des ferneren einer großen Anzahl von Kollegen, die seit 25, 30, ja selbst seit 40 Jahren im Interesse der Kasse tätig gewesen sind. Er dankt denselben für ihre Mühewaltung und macht die Mitteilung, daß der Vorsitzende des Aufsichtsrates, Kollege Hauptmann, ebenso unser alter Ludwig Woller, der Alterspräsident der Generalversammlung der letzten 25 Jahre, durch Krankheit am Erscheinen verhindert seien. Er wünscht denselben unter allgemeiner Zustimmung der Versammlung baldige Geneung und überträgt schließlich die Leitung der Versammlung zwecks Vornahme der Vorentscheid der am nächsten der erschienenen Abgeordneten, dem Kollegen Reip = Bielefeld.

Zu Vorsitzenden wurden gewählt Schneider = Berlin und Wei = Leipzig. Als Schriftführer wurden Hofmann = Berlin, Hüfner = Leipzig und Hamann = Hannover bestimmt, zum Führer der Rednerliste Bähler = Offenbach. Die Mandatprüfungskommission wurde aus Zinke = Berlin, König = Leipzig und Scheffel = Offenbach, die Haushaltungskommission aus Comann = Berlin, Häfner = Leipzig und Scharrer = Fürth zusammengesetzt.

Die Mandate wurden sämtlich für gültig erklärt. Ein gegen die Wahl des Abgeordneten für die 14. Wahlabteilung wegen formaler Verstöße gegen das Wahlreglement erhobener Protest veranlaßte jedoch die Versammlung, auf Antrag der Mandatprüfungskommission zu erklären, daß in Zukunft die strengste Beachtung der gegebenen Vorschriften erwartet werden müsse. Im vorliegenden Falle sei nur ein Kandidat in Frage gekommen. Eine Vernechtung eines andern hätte also nicht stattfinden können.

Die Tagesordnung lautete:

1. Geschäfts- und Kassenbericht des Vorstandes.
2. Bericht des Aufsichtsrates.
3. Prüfung und Bestätigung der Jahresabrechnungen 1918 bis 1918.
4. Beschlusfassung über die in den Jahren 1914, 1915 und 1918 gemäß § 20 Abs. 4 der Satzung vorgenommenen Satzungsänderungen.
5. Beratung und Beschlusfassung der Anträge.
6. Feststellung der Beamtengehälter.
7. Wahl und Entlastung des Vorstandes, des Aufsichtsrates und deren Ersatzmänner.
8. Wahl des Revisionsausschusses zur Prüfung der Jahresabrechnungen.
9. Verschiedenes.

Nach Eintritt in die Tagesordnung erhält zum Geschäftsbericht das Wort Zinke = Leipzig. Er beruht auf den gedruckt vorliegenden Bericht und beschränkt sich auf Ergänzungen und Erläuterungen zu demselben. Insbesondere hob er hervor, daß die Kasse vor dem Kriege 12 000 Mitglieder gezählt habe, während zurzeit nur ein Bestand von 9200 zu verzeichnen sei. Die in den letzten Monaten zahlreich erfolgten Neuaufnahmen und die zu erwünschende baldige Rückkehr unserer noch in Gefangenschaft befindlichen Mitglieder lasse jedoch hoffen, daß die Kasse die durch den Krieg geschlagenen Wunden sehr bald überstanden haben werde. Infolge des gesunkenen Geldwertes müßte eine wesentliche Erhöhung der Kassenleistungen ins Auge gefaßt werden, die allerdings nur durch eine Erhöhung der Beiträge zu ermöglichen sei, wobei die Jahresabschlüsse von 1917 und 1918 gebührende Berücksichtigung finden müßten. Das Zusammenarbeiten des Vorstandes mit dem Aufsichtsrat, den Ortsverwaltungen und Mitgliedern sei jederzeit ein von kollegialen Geiste getragenes gewesen. Er wünscht, daß dies auch ferner so sein möge und versichert, daß der Vorstand das Beste im

Interesse der Kasse und ihrer Mitglieder getan zu haben glaube.

Städter berweist auf den gleichfalls gedruckt vorliegenden Rassenbericht und vervollständigt denselben durch Verlesen der Ergebnisse der Vierteljahresabrechnungen für das 1. Halbjahr 1919 und verschiedene statistischer Zahlensammlungen.

Weinschild berichtet im Namen des Aufsichtsrates, daß derselbe in 44 Sitzungen dem ihm durch die Satzung auferlegten Pflichten nachgekommen sei. Die Hauptaufgabe sei des öfteren durch von ihm beauftragte Kassamitglieder unverhofft revidiert und jederzeit in Ordnung befunden worden.

Nardten-Leipzig berichtet für den Revisionsausschuß, daß bei den vorgenommenen Prüfungen der Hauptkasse die Bücher und Belege in guter Ordnung vorgefunden worden und Ausstellungen nicht zu machen gewesen seien.

In einer eingehenden Aussprache zu diesen Berichten wurden Ausstände an der Geschäftsführung des Vorstandes und Aufsichtsrates nicht gemacht, im Gegenteil anerkennend hervorgehoben, daß dieselbe als gute und zufriedenstellende zu bezeichnen sei.

Der sechste Verbandstag des Verbandes der Tapezierer.

Am 25. August und folgende Tage hielten die Tapezierer ihren Verbandstag in Leipzig ab, an dem auch ein Vorstandsmitglied unserer Organisation, der Kollege Blum, teilnahm.

Der Tapeziererverband hatte unter der Ungunst des Krieges außerordentlich stark zu leiden und hätte tatsächlich seine Existenz in Frage gestanden, wenn die nicht zum Heeresdienst eingezogenen Mitglieder, infolge ihrer neuen Berufstätigkeit in unserem Gewerbe, zu unserer Organisation hätten übertreten müssen.

Die Entwidelung des Tapeziererberufes während des Krieges und kurz vor demselben sowie auch die Veränderungen im Automobilbau und die Entstehung der Flugzeuge vermehrten die Verührungspunkte zwischen den beiden Gewerben. Die Frage der Verschmelzung trat wieder in den Vordergrund und wurde auch in unserem Verband zeitweilig recht lebhaft diskutiert.

Internationale Vereinigung der Sattler und verwandten Berufsgenossen.

Der internationalen Vereinigung gehören zurzeit folgende Organisationen an:

Deutschland: Verband der Sattler und Portefeuller. 18 052 Mitglieder.

Oesterreich: Fachverein der Sattler, Täschner und Riemer. 1948 Mitglieder. Verein der Leder galvanisierarbeiter. 371 Mitglieder.

Skandinavien: Sadelmager og Tapetsererforbund. 3949 Mitglieder.

Ungarn: Fachverein der Täschner, Riemer und Sattler. Mitgliederzahl nicht angegeben. Die Mitgliederzahl bezieht sich überall auf den 31. Dezember 1918.

Die Sattler von Belgien, Frankreich und der Schweiz bilden mit den Gerbern und Schuhmachern gemeinsame Organisationen. Dasselbe war vor dem Kriege in Rumänien und Serbien der Fall. In England gab es vor dem Kriege außer einigen Lokalvereinen eine Zentralorganisation der Sattler mit 629 und eine Zentralorganisation der Leder galvanisierarbeiter mit 330 Mitgliedern, in den Vereinigten Staaten von Amerika eine Zentralorganisation der Sattler mit 4500 und eine solche der Reijerartikelarbeiter, von der uns die Mitgliederzahl nicht bekannt war. In Italien gab es eine lokale Vereinigung der Sattler in Mailand. Weitere Organisationen der Sattler sind nicht bekannt.

Kassenbericht vom 1. Januar 1913 bis 31. Dezember 1918. Bestand am 1. Januar 1913 1104.24 Mk. Beiträge 561.49 " Zinsen 105.88 " Verschiedenes 66.70 "

Kosten der Wiener Konferenz 282.20 Mk. Protokoll der Wiener Konferenz 292.25 " Delegationen nach Paris, Leicejter und Kopenhagen 627.24 " Verschiedenes 35.10 " Porto 40.29 "

Einnahmen 1838.31 Mk. Ausgaben 1236.08 " Bestand am 31. Dezember 1918: 602.23 Mk.

Anträge an die vierte Konferenz der Internationalen Vereinigung der Sattler und verwandten Berufsgenossen.

- 1. Der internationale Sekretär wird beauftragt, mit den internationalen Sekretariaten der Lederarbeiter (Gerber und Handschuhmacher) und Schuhmacher in Verhandlungen einzutreten, um die drei Sekretariate zu einem gemeinsamen Internationalen Sekretariat der Arbeiter der Lederindustrie zu vereinigen. 2. Die Mitgliedsdokumente, Statuten, Beitrags- und Unterstützungseinrichtungen aller der Internationalen Vereinigung der Sattler und Portefeuller angehörender Organisationen sollen in allen wesentlichen Punkten übereinstimmen.

Der internationale Sekretär. Joh. Sassenbach.

Aus unserem Beruf.

Die Aufhebung der Lederzwangswirtschaft in strafrechtlicher Beziehung. In der „Frankfurter Zeitung“ wird die Auffassung vertreten, daß Verstöße gegen die die Lederzwangswirtschaft regelnden Bestimmungen infolge Aufhebung der Lederzwangswirtschaft auf Grund der Vorschrift des § 2 Abs. 2 des Reichsstrafgesetzbuchs nicht mehr verfolgt werden können.

Auflösung des Reichsministeriums für wirtschaftliche Lemobilmachung vom 26. April 1919.

Da diese eben genannten gesetzlichen Bestimmungen nicht aufgehoben sind, bleibt für die Anwendung des § 2 Absatz 2 des Reichsstrafgesetzbuchs kein Raum. Dieser Standpunkt entspricht auch der in gleichliegenden Fällen von Rechtsprechung und Wissenschaft vertretenen Auffassung. W. T. W.

Korrespondenzen.

Berlin. Im 29. August besaßte sich eine außerordentliche Generalversammlung mit der am 9. August stattgefundenen Urwahl der Delegierten zum Verbandstag. Kollege Gottschalk schilderte ausführlich die Eingriffe des Zentralvorstandes bzw. des Kollegen Doebrner in den Wahlakt. Er berichtet, daß die Ortsverwaltung sieben Kollegen, welche nicht als Kandidaten aufgestellt waren, zu Wahlleitern bestimmt habe und zur Unterstützung jedem Wahlleiter 4 Kollegen beigab unter Berücksichtigung der Parität, welche als Beisitzer tätig waren. Nach dem Wahlschluß ist in den 7 Lokalen eine gewissenhafte Auszählung vorgenommen und ein Protokoll aufgenommen worden. Am Sonntag, dem 10. August, hat eine Sitzung aller Wahlleiter und Beisitzer stattgefunden und wurden sämtliche Stimmzettel nochmals geprüft und sind die 11 Kollegen, welche auf dem Boden des reinen Mehrstimmens stehen, gewählt worden. Dieses Resultat wurde von sämtlichen Wahlleitern und Beisitzern festgesetzt und auch zu Protokoll genommen. Kollege Gottschalk übermittelte dieses Ergebnis mit sämtlichen Stimmzetteln dem Zentralvorstand. Der Kollege Doebrner, der selbst kandidiert hatte und zurzeit als Hilfskraft im Zentralbureau tätig ist, nahm angeblich im Auftrage des Zentralvorstandes nachträglich eine Wahlprüfung vor, aber ohne Beisein irgendeiner Prüfungskommission, und will bei einer Stichprobe festgestellt haben, daß schon zwei Stimmen dem Kollegen Ogdrowski zu Unrecht angerechnet seien. Vom Zentralvorstand wurde eine Prüfungskommission eingesetzt, welche herausfand, daß nicht der Kollege Ogdrowski, sondern der Kollege Ernst Schulze als 11. Delegierter gewählt sei. In der Diskussion, welche den ganzen Abend ausfüllte, kam es zu sehr erregten Auseinandersetzungen und beurteilte die Mehrheit der Redner das Verhalten des Zentralvorstandes bzw. des Kollegen Doebrner. Gegen diese Handlungsweise soll Protest erhoben werden. Als einziger Redner des Zentralvorstandes nahm der Kollege Doebrner das Wort und betonte, daß der Zentralvorstand das Recht habe, sämtliche Wahlergebnisse zu prüfen und sei ihm vom Zentralvorstand ausgegeben worden, die Wahlergebnisse auch aus der Provinz zu prüfen. Kollege Doebrner warf dem Vorsitzenden die Aeußerung an den Kopf, er kenne die Statuten nicht. Kollege Gottschalk erwiderte, man brauche nicht 15 Jahre organisiert zu sein, um die Statuten kennen zu lernen, und bemerkt, daß es mit der Kenntnis der Statuten beim Zentralvorstand auch nicht weit her sein könne, den der Kollege Blum habe behauptet, es sei die absolute Mehrheit nötig, obgleich bei Urwahlen die einfache Mehrheit genügt. Kollege Wolff verteidigte den Zentralvorstand und gab an, daß bei früheren Wahlen stets so gehandelt worden sei. Sehr scharf wurde auch das Verhalten der Kollegen kritisiert, welche die Annonce und die ungenügend aufgenommene Mitteilung im „Vorwärts“ ausgegeben hätten. Die vor der Wahl veröffentlichte Annonce lautet: Wir bitten alle Freunde, von der Liste A nur den Kollegen Gottschalk und von der Liste B die übrigen 10 Kandidaten zu wählen. Der Kollege Schulze gab zu, die Mitteilung im redaktionellen Teil des „Vorwärts“ gebracht zu haben und hätte unbedingt geäußert, daß von der Ortsverwaltung ein diebezüglicher Aufruf auch in der „Freiheit“ gebracht würde. Diese Mitteilung des Kollegen Schulze lautet: Wer nicht will, daß unsere Organisation zum Spielball der künftigen Parteitreiberen wird, wer vielmehr die Kräfte der Organisation zur Wahrnehmung seiner wirtschaftlichen Interessen sichergestellt wissen will, der kann nur den Vertretern der seit Jahrzehnten erprobten alten Gewerkschaftsrichtung seine Stimme geben. Die Ortsverwaltung und auch die Opposition hatte sich in ruhiger, vornehmer Weise jeder solcher Wahlbeeinflussungen enthalten und wurde auch dieses von Rednern der alten Gewerkschaftsrichtung anerkannt. Es wurde von dem Kollegen Blume den Aufgebern der Annonce das Recht abgesprochen, Aufreufe in der Heberschrift „Verband der Sattler und Portefeuller“ abzugeben. Dieses Recht habe nur die Ortsverwaltung und müßten die Kollegen, falls sie bekannt würden, aus dem Verband ausgeschlossen werden. Es wurden drei Anträge eingereicht und hatte ein Antrag des Kollegen Schulze folgenden Wortlaut: Die heutige Generalversammlung beschließt nach Kenntnisnahme des Streites zwischen der Ortsverwaltung und dem Zentralvorstand über das richtige Wahlergebnis, daß die Entscheidung darüber der Generalversammlung in Nürnberg zusteht. Damit aber dann der Kollege Ogdrowski auch zur Stelle ist, wird Kollege Ogdrowski

domski beauftragt, ebenfalls nach Nürnberg mitzuführen." Dieser Antrag wurde abgelehnt. Dagegen wurde der Antrag des Kollegen Gronwald mit 224 gegen 40 Stimmen angenommen, welcher lautet: „Die Generalversammlung wolle beschließen, daß das eigenmächtige Eingreifen eines Zentralvorstandsmitgliedes in den Wahlakt der Ortsverwaltung nicht zulässig ist und sich daher auf den Standpunkt stellt, daß der ordnungsmäßig gewählte Kollege Ogradowski auch der ordnungsmäßige Delegierte ist.“ Weiter wurde der Antrag des Kollegen Gottschalk mit großer Mehrheit angenommen, welcher folgenden Wortlaut hat: „Sollte das Mandat des Kollegen Ogradowski vom Verbandstag für nicht zu Recht bestehend anerkannt werden, so trägt für die gesamte Tagung des Verbandstages die Berliner Ortsverwaltung die Inkosten für die Delegation des Kollegen Ogradowski.“

Der Vorsitzende macht im Verschiedenen auf die am Freitag stattfindende Branchenversammlung der Reifeartikel-Sattler und Portefeuller aufmerksam, und erfolgte sodann Schluß der gut besuchten Versammlung.

Bücherchau.

Die Wirtschaftliche Planwirtschaft. Die gesamten Dokumente mit der ausführlichen Begründung, wie sie Wissell in seinen Vorträgen und Ausführungen gibt, erschien Mitte August in einer von Wissell selbst bearbeiteten Ausgabe in Buchform zum Preise von 5 Mk. im Verlag Gesellschaft und Erziehung G. m. b. H. Berlin SW. 48, Wilhelmstr. 9.

Das Werk enthält u. a. alle diesbezüglichen Reden Wissells in der Nationalversammlung, vor Interessenten und Organisationen, auf dem sozialdemokratischen Parteitag usw., ferner die viel erwähnten Denkschriften, das Wirtschaftsprogramm, nebst ausführlichen persönlichen Kommentaren Wissells. Es unterliegt keinem Zweifel, daß Wissells Rolle noch nicht ausgespielt ist und insbesondere die Grundgedanken seiner „Planwirtschaft“ eine wachsende Bedeutung erhalten werden und daher von größtem Werte bleiben für alle politisch und wirtschaftlich interessierten Kreise.

Bekanntmachungen.

Den Vorstandsmitgliedern der Ortsverwaltungen und den gewählten Delegierten zum Verbandstag ging in den letzten Tagen

„Unser Kriegsbuch“

Eine Darstellung der Kriegswirkungen im Sattler- und Portefeullergewerbe und Erstattung des Verwaltungsberichtes über die Jahre 1912—1918 an den Verbandstag in Nürnberg

kostenlos zu. Ein Exemplar ist dem Archiv der Ortsverwaltung bzw. der Bibliothek einzuverleihen. Weitere Exemplare stehen den Mitgliedern zum Preise von 50 Pf. portofrei zur Verfügung. Bestellungen sind nur an die Ortsverwaltungen zu richten. Ortsverwaltungen, welche eine größere Anzahl von Exemplaren in Kommission nehmen wollen, bitten wir, ihre Bestellungen baldmöglichst aufzugeben. Der Vorstand.

Briefkasten der Redaktion.

Wegen Raum Mangels mußten verschiedene Artikel zurückgestellt werden.

Sterbetafel.

Berlin. Am 26. August verstarb infolge Unfall das Mitglied August Dorn, 67 Jahre alt.

Ehre seinem Andenken.

Einige tüchtige Zäschner

auf Maulbügel, Steg- und Reittaschen sowie

einige geliebte Kofferbauer

auf Leder-Suitcases stellen bei hohem Lohn ein

E. Jeschke Nachflg. Gebr. Zeuschner,
Müllrose bei Frankfurt a. d. Oder.

Die besten Werkzeuge für Sattler, Portefeuller und Tapezierer liefert als Spezialität
Bruno Steffen, Berlin SW. 19,
Lindenstr. 63.

— Gegründet 1880. —
Preislisten S. P. gratis und franko.

Gesucht

1. Zäschner (Sattler)

durchaus perfekt auf Maulbügelfäcke, Ballontaschen, Coupétoffer usw., energisch und fähig, der Abteilung „Reiseartikel“ einer größeren süddeutschen Lederwarenfabrik vorzustehen; nur bestqualifizierte Arbeitskräfte unter **C. C. 200** an die Expedition dieser Zeitung.

Einige tüchtige Sattler, Zäschner u. Portefeuller

(gelernte Facharbeiter)

für sauberste und feinste Arbeit: Geschirre, Mappen, Lederkoffer, Lederkisten, wie überhaupt Portefeullerarbeit. Nur solche, die im Frieden in allerersten Verhältnissen mit Erfolg tätig waren, kommen in Frage.

Carl Uelner, Köln, Komödienstr. 18, am Dom. Gegründet 1903.

Fachlehrbücher I. Ranges

mit vielen Abbildungen.

Der praktische Sattler M. 20,10. Das Sattlerhandwerk M. 25,30. Der Automobil- und Luftschiff-Sattler M. 7,85. Der Sattelmacher M. 10,60. Universal-Maßverzeichniss für Sattler M. 4,95. Der Sattler als Waren-garnier M. 5,30. Der moderne Polsterer M. 13,90. Das Polstern M. 11,—. Die Schule des Tapezierers M. 15,—. Der Tapezierer und Dekorateur M. 13,60. Das Zuschneiden moderner Dekorationen M. 6,60. Der Wagenfabrikant M. 17,20. Der Wagenkasten und sein Plan M. 10,—. Der Gerber M. 12,90. Lederfabrikation M. 9,30. Färben lohgaren Leders M. 9,30. Lederuntersuchung M. 13,50. Gerberei, technisches Ausrüstungsbuch M. 44,—. Die Appreturmittel M. 7,30. Schmiermittel, Schuhwische und Lederfärbemittel M. 4,30. Rechenhelfer M. 4,70. Lohnrechner M. 2,—. 6000 Rezepte zu Handelsartikeln M. 15,—. Privat- und Geschäftsbriefsteller M. 5,50. Buchführung M. 6,—. Rechnen M. 6,—. Nichtig Deutsch M. 6,—. Französisch M. 6,—. Englisch M. 6,—. Polnisch M. 6,—. Fremdwörterbuch M. 6,—. Rechtschreibung (Duden) M. 7,15. Rechtsformularbuch M. 6,—. Taschenbuch des allgemeinen Wissens M. 4,40. Wüchsmanns geflügelte Worte M. 8,80. Gedichtsammlung M. 5,—. Anekdotenbuch M. 3,—. Lehrbuch für Kaufleute M. 15,—. Der Handwerker als Kaufmann M. 7,25. Guter Ton und seine Sittlichkeit M. 5,75. Tanzlehrbuch M. 8,35. Die Gabe der gewandten Unterhaltung M. 8,20. Preisgekröntes Lehrbuch der Landwirtschaft M. 13,35. Gartenbuch M. 6,50. Gartenbuch für Anfänger M. 11,—. Gegen Nachnahme.

L. Schwarz & Co., Verlagsbuchhandlung, Berlin 19 BE., Annenstr. 24.

Soeben erscheint im Selbstverlage des Verbandes der Sattler und Portefeuller eine 88 Seiten starke Broschüre:

Unser Kriegsbuch

Eine Darstellung der Kriegswirkungen im Sattler- und Portefeullergewerbe u. Erstattung des Verwaltungsberichtes über die Jahre 1912 bis einschließlich 1918 an den Verbandstag in Nürnberg am 15. September 1919

Von P. Blum

Aus dem Inhalt seien folgende Haupttitel hervorgehoben:

1. Der Kriegsausbruch.
2. Die Anpassung unseres Gewerbes an die Kriegsindustrie.
3. Die Lohn- und Arbeitsbedingungen in unserem Gewerbe.
4. Gewerkschaftliche Wirtschaftsfragen.
5. Unsere Feldgrauen.
6. Kriegsbeschädigtenfürsorge.
7. Innere Organisation.
8. Konferenzen u. Kongresse.
9. Kassengeldverehrung.
10. Berichte.
11. Kriegeende — Revolution — Frieden.

Im Abschnitt 2 und 3 werden die Kriegswirkungen und die Anpassungsfähigkeit im Gewerbe in den verschiedenen Branchen anschaulich geschildert. — In 4. geben die Untertitel: Ernährungsfragen, Arbeitslosenfürsorge, Familien- und Heimatschutz, das Hilfsdienstgesetz usw. einen Begriff über die Reichhaltigkeit des Stoffes wie der gelösten Aufgaben. — Titel 6 die Kriegsbeschädigtenfürsorge bringt einen umfangreichen Briefwechsel, der neben anderem zeigt, wie der Vorstand auch nach dieser Richtung gewirkt hat. — Auch die übrigen Kapitel geben viel des Interessanten und Wissenswerten.

Der Preis des reichhaltigen Buches ist 2 Mark
Verbandsmitglieder können das Buch durch **50 Pf.** beziehen.
ihre Ortsverwaltung für **Der Vorstand.**